

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 298.

Samstag, den 21. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

Edmund fürchtete sich vor der Zuneigung eines fremden Weibes. Seufzend trat er von der Brüstwehr zurück und wandelte abwärts, dem Canale zu.

Die Straße war öde geworden. Nur ab und zu rollte ein Pferdebahnwagen vorüber oder ein verspäteter Arbeiter eilte an dem Einsamen vorbei, dem Heim zu. In der Ferne rasselte ein Nachtzug der Ringbahn über die Brücke des Canals. Dann trat tiefe Stille ein, nur ein schwaches Brausen aus dem Schooße der nie schlummernden Niesentadt tönte zu dem Wanderer herüber.

Planlos schritt er längs des Ufers hin, der Stadt den Rücken kehrend. Ein unbegreifliches Etwas zog ihn vorwärts, in die dunkle Nacht hinein, welche wahrlich zum Spaziergehen nicht einlud. Immer tiefer senkten sich die schwarzen Wolken, Nebel lag über dem leise gurgelnden Wasser. Kältende Floden fingen an, dichter und regelmäßiger zu fallen, der Wind erhob sich allmählich und blies vom Norden her über die kahlen Felder. Edmund beachtete es nicht. Sinnend schritt er unter der Brücke hin und wanderte weiter, immer weiter. Plötzlich stockte sein Fuß.

Der laute Schrei einer Frau war an sein Ohr gedrungen. Jemand in der Nähe mußte ein Weib in Gefahr sein. Der Ton kam von dem Felde zur Linken her. Ohne sich zu besinnen, schlang Velow sich über die Böschung, um Hilfe zu bringen, obgleich er völlig unbewaffnet war. Da straukelte er und fiel zu Boden, weil sein Fuß auf etwas Rundes getreten hatte, das unter ihm fortrollte. Er griff danach und hielt in seiner Hand einen dicken Ast von Tannenholz, der wohl aus irgend einem Stöckle herausgerissen sein mochte.

„Eine Waffe, welche mir der Himmel schickt“, rief er, „aber woher kam der Ruf?“

In diesem Augenblicke klang der Schrei abermals an sein Ohr, aber näher, lauter, so schrill, wie ihn nur ein Mensch in der äußersten Noth ausstößt, und mit weiten Sähen lief Edmund dem Schalle entgegen.

In einer Bodensenkung sah er sich eine dunkle Masse bewegen. Ohne durch Auf seine Annäherung zu verrathen, drang er sich zwischen den Änuel und hieb auf den nächsten Besten ein. Sein Angriff hatte einen augenblicklichen Erfolg. Im Nu erhoben sich zwei Kerle, welche über einer schwarzgekleideten Person gekniet hatten und nahmen eine herausfordernde Stellung ein. Der Betroffene wollte sich laut aufbrüllend auf Edmund stürzen, doch bevor er sich bewegte, schmetterte ein zweiter wohlgezielter Hieb auf seinen Schädel nieder, daß er feige querselbdein rannte.

Indes hatte der andere ein blitzendes Messer gezogen und fiel Velow von der Seite an. Aber auch dieses Angriffes hatte er sich versehen. Gewandt wich er dem Stiche aus und versetzte dem Strolch einen dröhnenden Schlag mitten auf den unbedeckten Kopf.

Der Kerl brach fast zusammen, aber er wachte sich zur Flucht. Wenige Schritte entfernt hob er einen Feldstein auf und schleuderte diesen so geschickt, daß Edmund, an der Schulter getroffen, den Anstich fallen lassen mußte. Bevor jedoch der Strolch seinen Angriff erneuern konnte, warf sich Velow auf ihn, preßte ihm mit beiden Händen die Kehle zusammen und riß ihn zu Boden, indem er auf die Hand, welche das Messer hielt, kniete.

Die Augen der beiden Ringenden bohrten sich in einander. Trotz der ringsum herrschenden Finsternis hatten sie sich erkannt.

„Der Baron“, gurgelte der Strolch. „Willst Du mich loslassen, Hund von einem Aristokraten?“

„Lauferkarl“, entgegnete Velow, „wirf das Messer von Dir. Dann wollen wir weiter miteinander reden.“

Fluchend gehorchte der Mensch.

In gleichem Griff die Gurgel loslassend und die Waffe an sich reißend, schmeißte Edmund empor.

„Also so weit ist es mit Dir gekommen, ein Wegelagerer, vielleicht gar ein Mörder bist Du geworden?“

„Ach Unsinn“, entgegnete der Bogabund. „Was störst Du uns, wo wir ein gutes Geschäft machen können?“

Knurrend blickte er auf die Bodensenkung, in der unbeweglich die schwarze Gestalt lag.

„Ein Geschäft, Du Schuft, nennst Du so eine Vergewaltigung keinen Mord?“

„Nah, kein Haar haben wir der verrückten Person ge-

krümmt. Bloß ein paar blanke Finger, mit denen sie sich hängt hat, wollten wir ihr abnehmen. Der Müllerangst hat seinen Theil, er lief mit dem Armband davon, ich werde nun wohl das Nachsehen haben, weil Du Deine Nase in Dinge steckst, die Dich nichts angehen.“

„Wen habt Ihr da beraubt?“

„Weiß ich's. Die Frau trieb sich in Noabit herum und blieb an jeder Strogecke stehen, als ob sie etwas suchte. Dann ging sie in ein Mäntelgeschäft und kam, mit einem Sammetpaletot angezogen wieder heraus. „Donnerwetter“, sagte Müllerangst, die giebt's nobel, der müssen wir folgen. „vielleicht verliert sie unterwegs ihr Portemonnaie“. Nun gingen wir immer hinter ihr her und als sie das merkte, kriegte sie es mit der Angst und fing an zu laufen. Wir ließen aber nicht locker, denn wir hatten wohl gesehen, daß sie 'ne Masse Schmutz mit sich rumschleppte. Wir vertraten ihr überall den Weg und bugsierten sie so bis hier hinaus aufs Feld. Endlich stellte sie Müllerangst und bat höflich um ein Andenken. Wie ich ihre Hand fassen wollte, um sie freundlich zu schütteln, schrie sie laut und fiel steif um. Das war Alles!“

„Du bist ein feiger Lump, daß Du einen Angriff auf ein wehrloses Weib machst“, donnerte Velow, sich zu dem Weibe neigend, welches noch immer ohnmächtig am Boden lag. „Troll' Dich!“

„Dast gut reden“, knurrte Lauferkarl. „Dir fliegen die gebratenen Tauben in den Mund. Aber anstatt mich anständig zu unterstützen, wie Du mir versprochen hast, schüttest Du mich mit einem Thaler ab und schobst mich bei Seite. Du bist ein netter Kamerad.“

„Dafür hat Dich ja der Buchhalter schadlos gehalten, dem Du Kleingeld zugetragen. Dadurch wurden wir quitt. Zum Ueberflus will ich Dein heutiges Pöbelstück nicht anzeigen. Lauf, mache, daß Du mir aus den Augen kommst!“

Er drehte dem Strolch den Rücken zu und bemühte sich, die regungslose Frau emporzurichten. Als er aber in ihr Antlitz blickte, entfuhr ein Schrei der Ueberraschung, der Freude und des Entsetzens seinen Lippen.

„Carola, meine Carola, Du bist es?! O mein Gott, welch ein entsetzlicher Zufall trieb Dich in die Hände dieser Ungeheuer, welche Dich vielleicht gemordet hätten, wenn ich sie nicht verjagte.“

Belebend hob er das kraftlose Haupt in seine Arme und blickte es an sein klopfendes Herz. Er bedeckte ihre geschlossenen Augen mit leidenschaftlichen Küssen und strich die wirren, schwarzen Haare aus dem leichenblauen, süßen Gesicht. Umsonst versuchte er, den halbgeöffneten Lippen lebendigen Odem einzuholen. Carola rührte sich nicht.

Lauferkarl war alsbald umgekehrt und zögernd näher getreten.

„Baron“, fragte er, „ist das wahr, wirklich wahr?“

„Gott sei es geklagt. Ihr Glenden habt mein Weib verfolgt und beraubt, meine arme besagene Karola. Siehst Du nun ein, was für ein Schuft Du bist?“

„Ja, Baron“, antwortete der Mensch erschüttert, „was soll ich thun, um meine Gemeinheit wieder gut zu machen? Du weisst, ich gebe für Dich durchs Wasser und —“

„Schnell hole Wasser vom Canal und dann fieh zu, ob Du irgendwo eine Droschke findest.“

Karl hatte seinen alten Filzhut vom Boden aufgerafft. Ihn schobte er voll Wasser und kam eiligen Laufs wieder zurück. Viel war es nicht, was er herausbrachte, aber es genigte, Carola's Stirne und Schläfen zu benetzen. Nach einer Weile öffnete sie die Augen, schloß dieselben aber wieder schaudernd, als sie das hässliche Männerantlitz erblickte, welches sich über sie beugte.

„Sie erkennt mich nicht mehr“, seufzte Edmund, „o mein Gott, welch ein herbes Geschick! Doch ich will noch nicht verzagen, vielleicht kehrt die Erinnerung später in ihre Seele zurück.“

Die Starre ihrer Glieder begann nachzulassen. Ihre gespannte Brust hob sich schneller und regelmäßiger. Edmund hörte das geängstigte Herz laut in der stillen Nacht klopfen. Sie lebte, wenn auch ohne klares Bewußtsein, ohne Willenskraft. Das war immerhin eine Ertrungenschaft. Alles Weitere stand in des Almächtigen Hand.

Während Edmund auf dem Boden kniete, hielt er das geliebte Weib fest in seinen Armen. Ihr Antlitz lag an seiner Schulter, ihr Ohr an seinem Munde, und er begann leise Worte der Liebe, der Erinnerung an frühere Tage, der Reue, der Selbstanklage. Und die Frau lauschte still und ihr Antlitz schien sich bei dem Klänge seiner Stimme zu verklären.

„O, Carola, süßes, angebetetes Weib, kennst Du Deinen Edmund nicht mehr, der in heißer Liebe an Dir gehangen, der Dich so oft gehezt und geküßt hat? Kennst Du den Mann nicht mehr, den Du so tief in Deine Seele geschlossen, kennst Du Deinen Gatten nicht, der Vater Deiner Kinder, der blonden Rafaela und des kleinen Curt? Sieh, meine Theure, Du ruhst wieder in seinen Armen, in welche Du Dich so oft geschmiegt, Du hängst wieder an seinem Halse, den Du so oft umfängst, wenn ich heimkehrte und Du Dich zu mir sehest und wir plauderten von unserer Liebe, von unseren kleinen Sorgen und dem Glücke der Familie. Dann kosten und küßten wir, ich streichelte Deine kleinen, weißen Finger, die so fleißig schafften und küßte Deinen roten Mund, der lieblich plaudern und die blauen Augen, die so schelmisch bliden konnten. Dann zog ich Dich an mich u. raunte Dir Worte des Glückes und der Seligkeit in das Ohr, wie ich es jetzt thue, und Du lachtest und machtest Dich frei. Dann riefst Du die Kinder herbei und ihr Jubel war die Harmonie zu unserer Liebesymphonie. Ach, Carola, Du Theure, Süße, Einzige, sieh, ich liebe Dich ja noch heute so innig, so treu, so unwandelbar. Ich bereue meine Fehler, ich habe für meine Schwäche furchtbar gebüßt, denn sie hat mich von Dir fortgetrieben und ins Elend gejagt. Dich aber hat sie krank gemacht. Verzeihe mir, Carola, sprich ein Wort, daß Du mir verzeihst. Auf meinen Armen will ich Dich durch das Leben tragen. Schmerz und Kränkung von Dir fern halten, kein Dorn soll Dich verletzen, kein Stein Deinen Fuß berühren. Nun habe ich Dich wiedergefunden. O sprich, Geliebte, kennst Du mich nun, weisst Du, wer mit Dir redet?“

Der Mund der Leidenden bewegte sich leise, die Augen öffneten sich und blickten ihn verwundert an. Aber kein Strahl der Erkenntnis zeigte sich in ihnen, kein Blick des Wiedersehens.

„Rafaela“, hauchte sie und wandte ihr Gesicht ab. Das Rollen des nahen Wagens brachte den Mann gegenwart und zu der Nothwendigkeit des Handelns zurück. Die trüben Gedanken von sich weisend, umschlang er die zarte Gestalt mit kräftigen Armen und trug sie fast mühelos über das Feld. Instinctiv die Nähe eines ihr zugethanen Wesens fühlend, hing die Wahnsinnige an seinem Halse, diesen mit beiden Händen umflammernd.

Lauferkarl hatte einen Wagen geholt. Er stand neben dem Schlage und wollte hilfsreiche Hand leisten.

„Nur“, wehrte Velow ab, der nicht dulden mochte, daß die schmutzigen, verbrecherischen Hände sein Kleinod berührten. „Ich mache Alles allein. Du sollst aber belohnt werden. Wo wohnst Du?“

„Gar nicht.“

„Nun, so frage übermorgen auf Postamt 39, Wedding, nach einem Briefe mit Deiner Adresse. Ich werde Dir Geld schicken, 20 Mk., später erhältst Du mehr. Ist es Dir so recht?“

„Hurroh, der Baron soll leben“, schrie der Strolch, indem sich die Droschke nach der Wohnung Velows in Bewegung setzte. (Fortsetzung folgt.)

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle
Alle Sorten Handschuhe.
Alle Arten Cravatten.
Große Auswahl Hosenträger,
Kragen, Manschetten, Kragenschoner,
Manschetten, Knöpfe, Brust-Knöpfe,
Gürtel, Portemonnaies, Taschentücher
zu billigen Preisen.

Gg. Schmitt,

Handschuhgeschäft,
17 Langgasse 17.

Hdj. Nagel, Sattlerei,

1 Goldgasse 1

empfehle seine selbstverfertigten

Schnallen, Taschen, Reise u. Handkoffer,
Handtaschen, sowie alle Lederwaren
zu billigsten Preisen

9915

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Meine Geschäftslokalitäten sind bis Weihnachten Sonntags den



ganzen Tag geöffnet.



J. Jitmann,

Bärenstr. 4, I., II. u. III. Et. Möbel- u. Waarenhaus I. Ranges. Bärenstr. 4, I., II. u. III. Et. Wiesbaden.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher
Ladenmieten zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 3559

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 298.

Samstag, den 21. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

Aus Kaiserin Friedrichs letzten Lebens-Jahren.

Wie Kaiserin Friedrich die Kunde von ihrer tödlichen Krankheit aufnahm und behandelte, das erzählt eben Marie v. Dunen in der „Nat.-Ztg.“. Nachdem sie das Jdyl in Cronberg geschilbert, fährt sie fort:

„... Nur kurze Zeit hat sie dies selbstgeschaffene Heim genossen, frühzeitig wurde sie hingerafft. Trotz ihrer Jahre war sie noch jung und lebensvoll, als das Entsetzliche ihr offenbar wurde und sie müthig und gefaßt die Gewißheit des nahenden, qualvollen Todes mit sich trug. Im Winter 1899, den sie in Borsighera verlebte, war die Kaiserin nahezu sechzig Jahre, hatte bereits eine verheiratete Enkelin, und doch war sie thätiglich noch jung. ... An einem leuchtend blauen Morgen waren wir bis jenseits von Ventimiglia gefahren, gingen hinauf nach dem zerfallenen Castel d'Appio, dann oben auf der Höhe, zwischen Weingärten und Oliven und besonnenen Felsen hinab, in das Thal von Latte. Die beiden Herren waren vorausgegangen, als die Kaiserin sich zu mir wandte: „Versprechen Sie mir, Niemand etwas darüber zu sagen, — ich habe eine tödliche Krankheit.“ — und sie sprach das Wort aus. Es war mir, als ob der Himmel plötzlich schwarz würde, ich starrte sie an, die blühende, frische Haut, die hellen Augen, die kraftvolle, elastische Gestalt, ich konnte es nicht glauben. „Ach ja“, meinte sie, traurig lächelnd, „es ist ganz gewiß wahr.“ Und sie sprach über den Krankheitsverlauf, über die Behandlung des Leidens und die Aussichten. Ich sagte in meiner Unwissenheit mit voller Ueberzeugung, dank den jetzigen Heilmitteln, die ihr alle zu Gebot ständen, und bei ihrer ungewöhnlichen Gesundheit würde die Krankheit gewiß sich anders als sonst gestalten, dann hätte sie auch eine außerordentliche Willenskraft und würde gegen die Krankheit ankämpfen. „Gewiß werde ich bis zuletzt dagegen kämpfen“, sagte sie mit entschlossener Betonung und preßte mit einer ihr eigenen Bewegung fest die Hand zusammen. Dann erzählte sie, daß ihre Mutter darum wüthte, aber keines ihrer Kinder. „Rein, ich will nicht, daß sie sich vorzeitig grämen, sie sollen doch ihr Leben genießen.“ Wie bezeichnend war diese Auffassung für ihr sonst so jugendliches Empfinden. Sonst schon mit hochbetagten Eltern, gestattet jedoch erwachsenen, reifen Kindern, die Last mit einem zu tragen. Aber in ihren Augen war die Mutter immer die, an welche man sich tröstend wendet, die Kinder immer die, welche man sich tröstend wendet, die Kinder immer die, welche man sich tröstend wendet, die Kinder immer die, welche man sich tröstend wendet. ... Nach diesem Frühstück kam ich nur noch von Zeit zu Zeit mit der Kaiserin zusammen; trotz ihrer ungeminderten Theilnahme an Allem schritt mir jedes Mal der zunehmende Verfall ins Herz. Im August 1900 sah ich sie zum letzten Mal stehend, aber sie wurde die Treppe heruntergetragen, und vor und nach den Mahlzeiten hatte sie sich nicht nur der Form nach auf den Arm des Schwiagerbruders gestützt. Dann lag sie in ihrem Wohnzimmer oben, eifrig stehend, neben ihr ein großer Strauß von Tuberosen; für ihre kräftigen Nerven war es bezeichnend, daß sie den stärksten Blumenduft bevorzugte und ertrug. Von Zeit zu Zeit kamen die hübschen, frischen griechischen und bessischen Prinzen herein, um von der Großmutter abgesehen zu werden, dabei sprach sie lebhaft über Alles, was sie beschäftigte und bewegte. Damals hatte sie noch ab und zu erträgliche Zeiten, aber alle Vergnügungen hatte sie über im vorigen Winter im Golf von Spezia gelitten. Waren denn die entsetzlichen Schmerzanfälle, während derer die Hausgenossen wie verstört herumstünden, vorüber, hatte sie sogleich zu Fahren und Bufen gegriffen oder sich vorlesen lassen und in besseren Tagen mit leidenschaftlicher Bewunderung die Gegend genießen. Zwei Monate nach diesem Besuch, im Oktober, lag sie sterbend darnieder. Sie wurde damals noch in das Leben zurückgerufen. Als sie nach langer Bewußtlosigkeit die Augen aufschlug, sagte sie vorwurfsvoll zu dem Arzt: „Wie konnten Sie es über sich gewinnen, mich neuen Qualen auszusetzen, warum ließen Sie mich nicht sterben, ich war bereit.“ Aber drei Tage später dankte sie ihm: „Ich habe doch noch manche Freude am Leben, besonders an meinen Kindern, die so gut zu mir sind.“

Nach diesem Frühstück kam ich nur noch von Zeit zu Zeit mit der Kaiserin zusammen; trotz ihrer ungeminderten Theilnahme an Allem schritt mir jedes Mal der zunehmende Verfall ins Herz. Im August 1900 sah ich sie zum letzten Mal stehend, aber sie wurde die Treppe heruntergetragen, und vor und nach den Mahlzeiten hatte sie sich nicht nur der Form nach auf den Arm des Schwiagerbruders gestützt. Dann lag sie in ihrem Wohnzimmer oben, eifrig stehend, neben ihr ein großer Strauß von Tuberosen; für ihre kräftigen Nerven war es bezeichnend, daß sie den stärksten Blumenduft bevorzugte und ertrug. Von Zeit zu Zeit kamen die hübschen, frischen griechischen und bessischen Prinzen herein, um von der Großmutter abgesehen zu werden, dabei sprach sie lebhaft über Alles, was sie beschäftigte und bewegte. Damals hatte sie noch ab und zu erträgliche Zeiten, aber alle Vergnügungen hatte sie über im vorigen Winter im Golf von Spezia gelitten. Waren denn die entsetzlichen Schmerzanfälle, während derer die Hausgenossen wie verstört herumstünden, vorüber, hatte sie sogleich zu Fahren und Bufen gegriffen oder sich vorlesen lassen und in besseren Tagen mit leidenschaftlicher Bewunderung die Gegend genießen.

Zwei Monate nach diesem Besuch, im Oktober, lag sie sterbend darnieder. Sie wurde damals noch in das Leben zurückgerufen. Als sie nach langer Bewußtlosigkeit die Augen aufschlug, sagte sie vorwurfsvoll zu dem Arzt: „Wie konnten Sie es über sich gewinnen, mich neuen Qualen auszusetzen, warum ließen Sie mich nicht sterben, ich war bereit.“ Aber drei Tage später dankte sie ihm: „Ich habe doch noch manche Freude am Leben, besonders an meinen Kindern, die so gut zu mir sind.“



Weihnachtsgeschenke für Millionärs-Gattinnen. Die drei größten blauen Diamanten der Welt, die ihre Geschichte haben, sind, wie einem Londoner Blatt aus New York berichtet wird, von Amerikanern als Weihnachts-geschenke für ihre Frauen gekauft worden. Der Hope-Diamant ist insgeheim für 1.000.000 Mark verkauft worden. Benjamin Cheney aus Boston kaufte den Braunschweig-Diamanten für 800.000 Mark für seine Frau, die frühere Mrs. Julia Marlboro. Der dritte Stein, der für 500.000 Mark an einen Käufer überging, dessen Name nicht bekannt geworden ist, soll alles sein, was von den 1642 nach Europa gebrachten Tavernier-Diamanten übrig geblieben ist.

Eine gute Geschichte von Dewet wird dem „Daily Express“ erzählt. Kurz nach der zweifach verlaufenen Konferenz zwischen Bosha und Lord Kitchener nahm Dewet einen Theil des Ost-Kent-Regiments gefangen. Die verwundeten Briten wurden nach dem Buren-Lazareth gebracht und die unverwundeten Gefangenen hatten Krankenwärterdienste zu verrichten. Am zweiten Tage besuchte Dewet und Bosha das Lazareth. Bosha rauchte eine Cigarette. Dewet eine große Pfeife. Einer der Verwundeten richtete sich auf, ballte seine Faust nach Dewet und sagte: „Sie verdammter Dutchman sind an Allem Schuld!“ Dewet nahm seine Pfeife aus dem

Munde und entgegnete: „Sie sollten froh sein, daß Sie hier ruhig liegen können, während bessere Männer als Sie und ich draußen kämpfen.“ Dann wandte er sich zu einem anderen Soldaten mit den Worten: „Kann ich etwas für Sie thun?“ Tommy blinnte Dewet überrascht an und sagte dann: „Ja, wohl; geben Sie mir etwas Tabak und ein Streichholz.“ Der Burenführer reichte ihm das Gewünschte und meinte: „Sie werden in einem oder zwei Tagen entlassen werden.“ 14 Tage später wurde dieser selbe Soldat mit einer schweren Wunde an der Stirn, die ihn betäubt machte, abermals gefangen genommen. Als er zu sich kam, bemerkte er, wie Dewet seine Wunde mit seinem eigenen Tuch verband. Blöthlich rief Dewet aus: „Ich habe Sie doch schon einmal geheilt, nicht wahr? Gewiß, Sie waren ja der Kerl, den ich vor 14 Tagen fing. Lassen Sie sich nicht noch einmal fangen; denn das nächste Mal können wir keinen Tabak und keine Taschentücher mehr haben!“

In einer Kiste über den Ocean. In New-York ist noch immer Johann Beck der Held des Tages, der seltsamste aller Passagiere, der, wie wir seiner Zeit berichteten, die Reise von Hamburg nach Amerika in einer Kiste eingeschlossen und verstaubt zurückgelegt hat. Er hat es endlich durchgesetzt, landen zu dürfen, obgleich er nicht den gefälligen Betrag von 30 Dollar in der Tasche hatte. Aber die amerikanische Einwanderungsbehörde erklärte: „Ein Mensch, der solche beispiellose Anstrengungen machte nur zu dem Zweck, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, verdiene Ausnahme.“ Aber sich so sehr nach der amerikanischen Freiheit sehnt, wird sich hier unter allen Umständen weiter fortsetzen und die nötige Energie zeigen, um sich eine Existenz zu gründen. Wir wollen ihm daher diese Möglichkeit nicht verweigern.“ So wurde zu seinen Gunsten eine Ausnahme gemacht. Entschlossenheit und Muth imponieren eben dem Yankee immer. Beck befindet sich wieder leidlich wohl. Er weilt im St. Mary-Hospital. Natürlich ist er noch immer schwach von dem sechzehntägigen Aufenthalt in der lichtlosen, luftarmen Kiste, in der er Luftschlüssel baute, aber er ist schon wieder im Stande, zusammenhängend zu sprechen. Er erzählt den Aemtern, daß die Roth ihn zu dieser Reise getrieben sei, daß er seit Monaten in Deutschland außer Arbeit gewesen sei, und sein höchstes Ziel wäre es, sich in Amerika eine Stellung zu verschaffen und so viel zu verdienen, daß er seine Braut herüberkommen lassen könnte, die jetzt bei Verwandten in Bismarck sei, und sie zu heirathen. Er hielt sich unterwegs durch Selterswasser am Leben, von dem er 14 Flaschen mitgenommen hatte, eine pro Tag gerechnet. Drei verbrochen bei der Verstaubung. Da seine Kiste als Erpreßgut aufgegeben war, kam sie ganz vorn hin, und es fehlte ihr infolgedessen nicht an Luft. Er hörte in seinem Gefängnis die Passagiere auf dem Promenadenweg spazieren: wenn es dort still war, wußte er, daß es Nacht war, und in gekrümmter Stellung verhielt er sich zu schlafen. Beginnendes Trampeln und Scharren zeigte ihm den neuen Tag an. Am dreizehnten Tage ging ihm das Selters aus und er litt fürchterlich durch Durst, so daß er auch von der mitgenommenen Schokolade nichts mehr genießen konnte. Er hätte die Kiste öffnen und durch Klopfen Hilfe herbeirufen können, aber er fürchtete, dann nach Deutschland zurückgebracht zu werden. Unvergeßlich wird ihm der Augenblick sein, als der Kasten geöffnet war und der erste graue Schein hineindrang und die Kiste an Land getragen wurde. Seine Sehnsucht war erreicht, er befand sich auf amerikanischem Boden. „Wasser, Wasser“, stöhnte er — dann brach er ohnmächtig zusammen. Sofort wurden Ärzte um ihn. Er ist glücklich, daß man ihm erlaubt hat, in Amerika zu bleiben: er verspricht, fleißig zu sein und alles zu thun, was seine Kräfte erlauben, um seinen Lebensunterhalt ehrlich zu verdienen.



Wiesbaden, 20. Dezember

* Das Meier-Konzert, welches gestern Abend im großen Saale der Hofballa stattfand, hatte einen vollen Erfolg. Der erste Theil brachte populäre Orchesterstücke verschiedener Autoren unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Schröter, besonders gefiel in dieser Abtheilung das zeitgemäße Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ von Koedel. Der zweite und dritte Theil war ausschließlich Compositionen Meiers gewidmet, die unter der persönlichen Leitung des Meier exact executirt wurden. Vor den Tonstücken dieses volkstümlichen Componisten gefielen außerordentlich „Balle lente“ und das Lied für Trompete, „Ach könnt ich noch einmal so lieben“. Hrl. Hübbe sang mit guter Mittheilung und deutlicher Textausprache „Am Baum“ und „Das Mädchen und der Kuckuck“ und fand namentlich mit letzterem Vortrag rauschenden Beifall. Den Schluß des Programms bildete der Orchestervortrag der „Kleine Wittwe“, und auf allgemeines Verlangen den hochbetagten Zuhörer ließ der Concertgeber noch seine populäre Weise „Die ganze kleine Frau“ folgen. Der Besuch hatte ein besseres sein dürfen; wir sind aber überzeugt, daß Herr Meier in jeder anderen, als gerade in der theater- und concertfeindlichen Zeit vor Weihnachten ein zahlreiches Auditorium um sich schaaren kann.

* Patentwesen. Zum Patent angenommen, bezw. zur öffentlichen Auslegung gelangt sind die Erfindungen von Wilhelm Weiswist, Maschinenbauer in Niederwalluf auf Schrauben-Muttern-Schneidemaschine mit nicht rotirendem Gewindebohrer und der Frau M. Nepper hier, auf: „Selbstthätige Vorrichtung wurde ertheilt an Daum u. Co. Chemische Fabrik Distrikt Hasengarten hier, auf: „Wortzeichen, Daumen“ für künstl. Schellack, Lacke, u. s. w. Gebrauchsmusterschutz wurde ertheilt an Phil. Weiß, Hochschulbuchfabrikant hier, auf: „Vermittelt jederdem Stift und für jede Art Schupwert.“ In das Musterregister wurde einge-

tragen zu Gunsten des H. Arnold, Photograph hier: „Die Abbildung eines Familienpasspartout, das zur Einführung von Bildern der Familienmitglieder und gleichzeitig als Wandschmuck dient.“ Sämmtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke hier erwirkt, bezw. vermittelt.

* Achtet auf die Schaufenster! Wir wiederholen, daß das Anlaufen der Schaufenster, das gerade in der Weihnachtsgeschäftszeit sehr mißlich ist, verhütet werden kann, wenn man in jedes Fenster zwei flache Schalen, halb gefüllt mit Chlorcalcium stellt. Dieses saugt alle Feuchtigkeit ein. Es ist rathsam, den Inhalt der Schalen alle 2-3 Tage durch frischen zu ersetzen, das gebrauchte Chlorcalcium bei mäßiger Wärme zu trocknen und dann erst wieder zu verwenden.

* Die Weihnachtsfeier des christlichen Arbeitervereins findet Sonntag den 22. Dec., Abends 8 Uhr im Gemeindehaus statt (Steingasse 9). Ansprachen, gesungene, musikalische, drollig-komische Vorträge u. s. w. — Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

* Mahnung zur Vorsicht. Es dürfte noch nichtallgemein bekannt sein, daß durch die Berührung von brennbaren Stoffen mit elektrischen Glühkörpern, Birnen u. s. w. die ersten in Brand geraten, bezw. verlengen. Es sind hier bereits mehrere derartige Fälle vorgekommen und nur durch rechtzeitiges Dazwischentreten wurde größerer Schaden verhindert. Mit Hinsicht auf die gegenwärtige anhaltende und intensive Beleuchtung der Schaufenster und die für die Volkssaison zur Ausstellung gelangenden leichten Kleiderstoffe u. s. w. ist nun dringend Vorsicht geboten, um jede Feuergefahr zu verhüten. Auch die mit Metallstäben durchwirkten Stoffe, sowie das „Lametta“ können in der Berührung mit der elektrischen Leitung gefährlich werden, da hierdurch Kurzschluß und damit auch Brände entstehen können. Die Polizeibehörde hat Mahnungen getroffen, um eine erhöhte Controle der Schaufenster in dieser Beziehung auszuüben — man sei daher vorsichtig.

Geschäftliches.

Weihnachtsfreude bereitet immer ein Glas des besten aller existierenden Parfüms, das wunderbar nachhaltende, natürliche Bional-Weichen-Odeur aus der Kronenparfümeriefabrik Franz Ruhn, Nürnberg, das auch im Ausland als Weichen anerkannt ist. Dieser entzückende Duft, der nur dem Bional-Weichen (patent gesch.) eigen ist, hat demselben Eingang in den höchsten Kreisen verschafft, und ist dadurch auch eine Garantie der Reinheit und des billigsten Bezuges gegeben, weshalb keiner unserer verehrten Leser und Leserinnen veräume, ein Präsentglas bei der Kronenparfümerie Fr. Ruhn, Nürnberg, zu bestellen. Es ist in allen Preislisten vorrätig.

WER

ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
kaufen will, der besuche den reich assortirten
Mainzer Schuhbazar
von
Philipp Schönsfeld,
Wiesbaden, Marktstr. 11,
im Hause des Herrn Metzgermeisters Harth.

Zu haben in diesen Formen.
Garantie
für jedes Paar.

Als besonders preiswerth empfehle:

Für Herren:
Haden-, Zug-, oder Schnallen-Stiefel in
Chevreau, Box-Calf, Kalb- und Laidleder schon
zu M. 9.75.
Doppelsohlen, Handarbeit, M. 7.50.
Vorrätig mehr als 30 verschiedene Sorten
zum Preise von M. 4.50 bis 15 M.

Für Kinder:
Schulstiefel: 141
M. 25-26, 27-30, 31-35
M. 2.50, 3.00, 3.50.
Vorrätig in Schnür-, Haden- oder Knopfstiefel.
Necht russische Gummistiefel.
Große Auswahl in Winterstiefeln.
Holzschuhe, Wasserstiefel
und Arbeitsschuhe.

Nichtpassend kann bis nach Neujahr
umgetauscht werden.

**Wiesbaden: Marktstraße Nr. 11,
„Goldgasse“ Nr. 17.
Mainz: Emmeranstraße Nr. 2.**

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 298.

Samstag, den 21. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem Wege zwischen der ersten und zweiten Gewinn-
"Leberberg" soll der mit Lagerbuch-No. 9310 b bezeichnete
Theil von 58,25 qm eingezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom
1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß
gebracht, daß Einwendungen hiergegen bei Vermeidung des
Ausschlusses binnen einer mit dem 19. Dezember ds. Js.
beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schrift-
lich vorzubringen oder zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer No. 51
zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 15. Dezember 1901.

Der Oberbürgermeister:
In Vertv.: Körner.

68

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung und Entlastung des Vorstandes der
Abtheilung für Hochbau wird eine im **Hochbau durchaus
erfahrene technische Kraft mit akademischer Vor-
bildung und längerer Praxis bei größeren städt-
ischen Neubauten** gesucht.

Das Anfangsgehalt beträgt 4000 M. und steigt alle
2 Jahre um 200 M. bis zum Höchstbetrage von 5600 M.
Die Dauer der Ableistung einer Probezeit und die
Gewährung eines etwa höheren Anfangsgehaltes, sowie die
einem abzuschließenden Dienstvertrage zu Grunde zu legen-
den Bedingungen bleiben besonderer Vereinbarung vorbe-
halten.

Nur geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche
ebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe des
Dienst Eintritts bis zum **2. Januar 1902** hierher ein-
reichen.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1901.

Das Stadtbauamt.
Frobenius.

96

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Alfred Wendelmuth**, geboren am
28. Februar 1867 zu Rohrbach, zuletzt Vereinshaus
Platterstraße Nr. 2 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge
für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln
unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 15. Dezember 1901.

99

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Sier wohnhafte Familien, welche bereit sind,
erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege
zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Be-
dingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.
Wiesbaden, den 15. Mai 1901.

3116

Der Magistrat. — Armen Verwaltung.

67

Bekanntmachung.

Ermäßigung der Kokes-Preise.

Die auf der städtischen Gasanstalt gewonnenen **Kokes**
werden in den nachstehenden, für die verschiedenen Feuerungen
vorzüglich geeigneten Sortirungen und zu den beigesetzten
wesentlich ermäßigten, von Montag, den 23. De-
zember ab, gültigen Preisen zum Verkauf gestellt:

1. Sorte: Gesiebte **Ruß-Kokes** zum Preise von
M. 2,20;
2. Sorte: Begabelte **Stück-Kokes** zum Preise von
M. 1,90;
3. Sorte: Gesiebte **Klein-Kokes** zum Preise von
M. 1,80 für je 100 Kilogr. ab Gasfabrik.

Auf Wunsch der Abnehmer werden die Kokes
nach den Häusern und Lagerplätzen gefahren und ist ge-
gebenen Falles für jede Menge bis zu 500 Kilogr. nach-
stehende Vergütung zu leisten: in der ersten Zone M. 1,00,
in der zweiten Zone M. 1,25, in der dritten Zone M. 1,50.

Die Kokes können sowohl in offenen Wagenladungen,
als auch ohne Preisaufschlag in Säcken bezogen werden, in
welch' letzterem Falle die Kokes auf die Lagerplätze befördert
werden, vorausgesetzt, daß diese Lagerplätze nicht zu weit
entfernt sind und bequem erreicht werden können. Bestell-
ungen werden in keinem Falle auf der Gasanstalt und auch
nicht brieflich, sondern **ausschließlich in dem Ver-
waltungsgebäude**, Marktstraße 16, Zimmer No. 1a,
Vor- und Nachmittags während der üblichen Dienststunden
gegen **Barzahlung** entgegengenommen, woselbst auch jede
weiter gewünschte Auskunft, insbesondere auch über Vorrath
und Zeit der Lieferung erteilt wird.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1901.

Der Direktor

der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
M u c h a l l.

177

Verdingung.

Für das Armen-Arbeitshaus an der Mainzer-Land-
straße hieselbst sollen nachstehende Arbeiten im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingen werden und zwar:
a) **Loos I** — eiserne Bettstellen, b) **Loos II** —
Waschtische, Nachttische, Schemel etc.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-
stunden in dem unten genannten Bureau Friedrichstraße 15
eingesehen und bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift **G.**
II. 1 versehenen Angebote sind bis spätestens

Montag, den 30. Dezember 1901,

Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart
etwa erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unter-
zeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:
Bureau für Gebäude-Unterhaltung:
C u n i g.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntniz zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablösungskarten seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und f. Zt. durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Beisehung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können auf dem städtischen Armenbureau Rathhaus, Zimmer Nr. 13, sowie bei den Herren:

Kaufmann C. Werh, Wilhelmstr. 18., Kaufmann Moebus, Tanniststraße 25, Kaufmann Roth, Wilhelmstr. 54, und Kaufmann Unverzagt, Langgasse 30, gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Betheiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 23. December cr. begonnen und das Hauptverzeichnis bereits am 31. December veröffentlicht werden wird.

Wiesbaden, den 6. December 1901.

Der Magistrat.
Armenverwaltung.
Mangold.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungs- und Wasserleitungs-Anlage, einschließlich der Spülabort-Anlage, für den Neubau der Gutenberg Schule sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden zwischen 10—1 Uhr im Rathhause Zimmer No. 75a eingesehen, die Verdingungsunterlagen auf Zimmer No. 57 gegen Zahlung von 1,50 Mk. bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Sonnabend, den 4. Januar 1902,

Vormittags 11 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1901.

Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Kanalisationswesen
Frensch.

Verdingung

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Entwässerungsanlage für das städtische Grundstück „Adlerstraße Nr. 1“ sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden zwischen 10—1 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 75a eingesehen, letztere auch von Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 1 Mk. bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Sonnabend, den 4. Januar 1902, Vormittags 12 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Frensch.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen wird ersucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Martha Bähler**, geb. am 14. 10. 1881 zu Stammheim,
2. der Tagelöhner **Georg Beckler**, geb. 27. 6. 1849 zu Hechtsheim und dessen Ehefrau **Elisabeth**, geb. **Breidenbach**, geb. 17. 4. 1866 zu Dombach.
3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. des Glasergehilfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elbersfeld,
5. des Stellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken
6. des Tagelöhners **Karl Gruber**, geb. 24. 12. 1869 zu Waghahn.
7. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
8. die Ehefrau des Tagelöhners **Philipp Heil, Anna, Langmann**, geb. am 6. 7. 1875 zu Wiesbaden,
9. der Tagelöhner **Wilhelm Horn**, gen. Dietrich, geb. 11. 2. 1863 zu Hadamar.
10. der ledigen **Franziska Horn**, geb. 6. 12. 1878 zu Wiesbaden,
11. des Tagelöhners **Franz Kirsch**, geb. 23. 1. 1858 zu Offbühl,
12. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
13. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. am 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein,
14. der ledigen **Marie Matthes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
15. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
16. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
17. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
18. des Müllers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
19. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline**, geb. **Born**, geb. 17. 11. 1869 zu L. Schwalbach.
20. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
21. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
22. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
23. der Tagelöhner **Alfred Wendelmuth**, geb. am 28. 2. 1867 zu Rohrbach,
24. der Schneider **Wilhelm Willner jun.**, geb. am 8. 3. 1879 zu Wiesbaden,
24. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.
25. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 19. Dezember. 1901.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir frei ins Haus:

Lieferm-Anzündholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.60.

Gemischtes Anzündholz,

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Städt. Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Bergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 7. August 1901. 4692

Der Magistrat.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus Deputation

Fremden-Verzeichniss

vom 20. Dezember 1901 (aus amtlicher Quelle).

Block, Wilhelmstr. 54.

Wack, Major, Berlin
Freiherr von Wichmann-Eichhorn, Sächs. Hof-Reisemarschall a. D., München

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstrasse 44.

Fritz, Ref., Berlin

Eisenbahn-Hotel, Rheinstrasse 17.

Besier Kfm., Birstadt
David, Kfm., Frankfurt
Vetter, Ingen., Mannheim
Krug, Olmütz
Wagner, Gnadenthal
Ruch, Kfm., Köln
Köster, Hunsheim
Oeser, Alxerbrück

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Krug, Kfm., Frankfurt

Grüner Wald Marktstrasse.

Wassermann, Kfm., München
Berger, Kfm., Dresden
Bunse, Kfm., Remscheid

Happel, Schillerplatz 4.

Götz, Hofchauspieler, Mannheim

Heim, Kfm., Karlsruhe

Schwarz, Kfm. m. Fr., Frankfurt

Brade, Kfm., Darmstadt

Frohn, Kfm., Bonn

Karpen, Delaspéestr. 4.

Weber, Kfm., Krefeld
Schäfer, Kfm., Hamburg
Schulze, Rent., Elberfeld
Koch, Rent. m. Fr., Dresden
Scheppeler, Kfm., Frankfurt

Mehler Mühlgrasse 7.

Krosigk, Rittmeister,

Spandau

Schwarz, Kfm., Berlin

Berna, Kfm., Köln

Alof, Kfm., Breslau

Minerva,

kl. Wilhelmstr. 1-3.

Evers, Kfm., Japan

Nassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 3.

Niedick m. Bed., Lobberich

Nonnenhof, Kirchz., 39/41.

Proskauer, Kfm., Leipzig

Bönniger, Kfm., Limburg

Makbyl, Kfm., Osch

Pfälzer Hof,

Grabenstrasse 5.
Heoflinger, Frl., Memmingen
Müller, Post-Sekretär m. Fr.,
Rüdesheim

Rettek, Kfm., Frankfurt
Stengel, Kfm., Koblenz

Zur neuen Post,

Bahnhofstr. 11.
Maasberg, Mühlhausen
Baier, Fabrikant, Weinheim

Quisiana,

Parkstrasse 4, 5 & 7.
Danzel, Landger.-Direktor Dr.,
Hamburg

Angenete, Dr. med., Hamburg
Barth, Kfm., Charente

Hotel Royal,

Sonnenbergerstrasse 28.
v. d. Ropp, Baron, München

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.

Weger, Kfm., Hamburg
Sinner, Kfm., Koblenz

Fleck, Bauunternehmer

Butzbach

Kook, Kfm., Köln

Vonhausen, Weilmünster

Victoria, Wilhelmstr. 1.

Uellner, Köln

Vogel, Rheinstr. 27.

Manderscheid, Trier

Mayer, Leutn. m. Frau,

Königsberg

Westfälischer Hof,

Schützenhofstr. 3.
Langs, Kgl. Steuer-Inspekt. m.
Fam. u. Bed., Runkel

In Privathäusern

Kuranstalt Dr. Abend,

Parkstrasse 30.

van der Zypen, Geh. Rath,

Köln

Heck's Privathotel,

Geisbergstr. 14

Thierbach m. Diener, Dresden

Heissenberg, Osnabrück

Christl. Hospiz I.

Zollmann, Frl., Düsseldorf

Evang. Hospiz,

Emserstr. 5.

Tönnemann, Dillenburg

Svanström, Fr., Helsingfors

Svanström, Frl., Helsingfors

Saatmann, Sekr., Elberfeld

Pension Margaretha,

Thelemannstrasse 3.

Heymann, Kfm., Frankfurt

Heute Samstag, von Vormittags 8 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch einer Kuh zu 40 Pf. und eines Schweines zu 50 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. 183

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. Januar 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr, werden 14 den Erben des verstorbenen Wittwers **Heinrich Mayer** zu Wiesbaden gehörige, in der Gemarkung Wiesbaden belegene Acker, insgesamt taxirt zu 73 100 Mark, auf dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer 98, öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1901.

167

Königl. Amtsgericht 12.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Betrifft die Herstellung und Unterhaltung der Vicinalwege in der Gemarkung Sonnenberg im Rechnungsjahr 1902/3 nach Kostenanschlag vom 31. August 1901.

Dienstag, den 24. Dezember l. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen im hiesigen Rathhause folgende Lieferungen und Arbeiten öffentlich vergeben werden:

1. Brechen von 54 cbm Kleinschlagsteine im Steinbruch „Krummborn“.
2. Anlieferung von 220 cbm Basaltkleinschlag frei Station Wiesbaden.
3. Anfahren von 54 cbm Kleinschlagsteinen aus Bruch „Krummborn“ auf eine mittlere Entfernung von 4 Kilometer.
4. Anfahren von 120 cbm Basaltkleinschlagsteine vom Bahnhof Wiesbaden auf eine mittlere Entfernung von 4 Kilometer.
5. desgl. von 100 cbm auf eine mittlere Entfernung von 6 Kilometer.
6. Anlieferung von 72 cbm Kies als Bindematerial nach Probe aus der Gemeindefriesgrube.
7. Anlieferung von 15 cbm Rheinsand.
8. Zerfleinerung von 54 cbm Sericit-Steine aus Bruch „Krummborn“ zu Kleinschlag in möglichst würfelförmige Stücke von 3-4 cm Seitenlänge.
9. Anlieferung von 40 cbm Rheinkies event. Kies aus Gemeindegube auf die Lagerplätze.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Sonnenberg, den 18. Dezember 1901.

Der Gemeindevorstand.

Schmidt,

Bürgermeister.

156

Bekanntmachung

Auch in diesem Jahre sollen wieder **Neujahrswunsch-Ablosungskarten** ausgegeben werden und können dieselben direkt bei hiesiger Bürgermeisterei oder den Gemeindebeamten bestellt werden.

Der Preis für eine Karte beträgt mindestens 1,50 M.

Die Namen der Karteninhaber werden spätestens am 30. d. Mts. veröffentlicht.

Da der Erlös ausschließlich zur Unterstützung ver-
schämter Armen verwendet wird, empfehle ich die Ein-
richtung auf's Wärmste und lade zu recht zahlreicher Be-
nutzung höflichst ein.

Sonnenberg, den 18. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

146

Bekanntmachung.

Die Zahlung der dritten Rate Gemeindesteuer, sowie der rückständigen Holzgelde etc. wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nunmehr das Zwangsverfahren eingeleitet wird.

Sonnenberg, den 17. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

157

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktgemeinde.

Sonntag, den 22. Dezember 1901. — 4. Advent.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Schüller.

Mittwoch: Herr Defan Bidel.

Dienstag, den 24. Dezember, Nachm. 4 Uhr.

Militärgottesdienst (Christvesper) Herr Div.-Pfr. Franke.

I. Christtag.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Herr Div.-Pfr. Franke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Defan Bidel, unter Mitwirkung des Kirchengesangsvereins, Nach der Predigt Beichte und hl. Abendmahl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff.

N.B. Die Kollekte ist für die Idioten-Anstalt in Scheuern bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

II. Christtag.

Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Ziemendorff. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Schüller. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Defan Bidel.

Bergkirche

Sonntag, den 22. Dezember, — 4. Advent.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Grein. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Hilfsprediger Martin.

Mittwoch: Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Grein. Beerdigungen: Herr Hilfsprediger Martin.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse Nr. 9.

Das Besetzung ist Sonn- und Feiertags von 2—5 Uhr für Erwachsene geöffnet.

Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde.

I. Christtag.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Beesenmeyer. Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Pfr. Diehl.

N.B. Die Kollekte ist für die Idioten-Anstalt in Scheuern bestimmt.

II. Christtag.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Grein. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Hilfsprediger Martin.

Neufirchengemeinde.

Ringkirche.

Sonntag, den 22. Dezember, — 4. Advent.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Pfarrer Lieber. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Nisch.

Mittwoch: Taufen u. Trauungen: Herr Hilfsprediger Schloffer. Beerdigungen: Herr Pfarrer Lieber.

Dienstag, den 24. Dezember, Nachmittags 4 Uhr:

Christvesper: Herr Pfarrer Nisch.

I. Weihnachtsfeiertag.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Friedrich. Nach der Predigt hl. Abendmahl.

N.B. Die Kollekte ist für die Idiotenanstalt in Scheuern bestimmt.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Lieber.

Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Friedrich.

II. Weihnachtsfeiertag.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Schloffer. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Nisch.

Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Lieber.

Beerdigungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 3.

II. Weihnachtsfeiertag Nachmitt. 4.30 Uhr: Weihnachtsfeier des Sonntagsvereins.

Christlicher Verein junger Männer.

Localität: Rheinstraße 54, Part.

Ältere Abtheilung.

Sonntag, den 22. Dez., Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier mit Ansprachen, Gesängen, Deklamationen. Jedermann ist eingeladen. Eintritt 20 Pf.

Montag Abends 8.30 Uhr: Männerchor.

II. Weihnachtsag, Nachm. 3.30 Uhr: Weihnachtsfeier für Kellner mit Kaffee, Kellner, wie auch solche mit Familien sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Samstag Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Jugend-Abtheilung.

I. Weihnachtsag, Nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier mit Kaffee und Verlosung. Jünglinge von 14—17 Jahren sind herzgl. eingeladen.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelsheidstraße 23.

Sonntag, den 22. Dezember, — 4. Advent.

Vorm. 9.30 Uhr: Besegottesdienst.

I. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

II. Weihnachtsfeiertag, Vorm. 9.30 Uhr: Besegottesdienst.

Pfr. Staudenmeyer.

104

Baptisten-Gemeinde, Dranienstraße 54, Hinterh. Part.

Sonntag, den 22. Dezember, Vorm. 9.30 und Nachm. 4 Uhr: Predigt; Vorm. 11 Kindergottesdienst.

I. Weihnachtstag, Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule.

II. Weihnachtstag, Vorm. 9.30 Uhr: Predigt.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Zutritt frei.

Prediger C. Karbinsky.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 22. Dezember, — 4. Advent.

Vormittags 10 Uhr: Amt und hl. Communion.

I. Weihnachtstag, Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Te Deum.

II. Weihnachtstag, Vorm. 10 Uhr: Amt u. hl. Communion.

B. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.

Frankfurter Strasse 3.

Services

iv Sunday in Advent: First Celebration, 8.30: Mattins, Choral Celebration and Sermon, 11: Evensong and Litany 5: Communicants' Service, 6. (Antiphon: O Emmanuel.)

Monday: no Service.

Tuesday: Mattins 8, Celebration 8.20: First Evensong of Christmas 6 p. m.

Christmas Day: First Celebration 8: Mattins, Choral Celebration and Sermon, 11: Evensong and Litany, 6.

S. Stephen's Day: Services 8: 8.20; and 6.

S. John's Day: 10.30: 11: and 6

Holy Innocents' Day: 8: 8.20; and 6.

First Sunday after Christmas: as usual on Sundays.

Feast of the Circumcision, 1st January: First Celebration 8.30:

Mattins and Choral Celebration. 11: Evensong and Litany, 6.

Chaplain: Rev. E. J. Treble, 36 Kaiser Friedrich Ring.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 21. Dezember 1901.

287. Vorstellung.

19. Vorstellung im Abonnement B.

Hans Hucklebein.

Schwank in 3 Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Regie: Herr Rösch.

Martin Hüllerhädt	Herr Ballentin.
Hildegard, seine Frau	Hr. Doppelbauer.
Waldemar Knauer, ihr Vater	Herr Andriano.
Mathilde, seine Frau	Hr. Ulrich.
Martha Wendel	Hr. Arnshadt.
Tobias Krad	Herr Schreiner.
Boris Mensky	Herr Schwab.
Endmüller	Herr Pollin.
Dieb, Buchhalter	Herr Dr. Krauß.
Emma, Hausmädchen	Hr. Koller.

Ort: Berlin.

Nach dem 1. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 22. Dezember 1901.

288. Vorstellung.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

(Kinder-Vorstellung.)

Neu einstudiert.

Knecht Ruprecht.

Weiachtmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten und einem Vorspiel von E. Jakobsohn und R. Lindecker. Musik von Conradi.

Kleine Preise.

Jeder Erwachsene hat das Recht, auf seinen Platz ein Kind freizunehmen oder für 2 Kinder ein Billet zu lösen.

Abends 7 Uhr.

289. Vorstellung.

19. Vorstellung im Abonnement C.

Bohngren.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie

zur 1. Klasse 206. Lotterie.

Ziehungsanfang 9. Januar 1902,

empfehlen;

Ganze Loose à M. 48.—,

Halbe " à " 24.—,

Viertel " à " 12.—,

Zehntel " à " 4.80,

die Königl. Lotterie-Einnahme von

Jacob Ditt,

Müllerstraße 8, Wiesbaden.